



DIÖZESE
INNSBRUCK

Digitales Archiv

Die Krippe - Hobby für Naive?

Dezember 1974

Digitales Archiv

Shelf Mark: 1.3.1.53.2

CC-BY-NC-ND-Lizenz (4.0)

Creative Commons Namensnennung - Nicht kommerziell - Keine Bearbeitung 4.0 International Lizenz

[urn:nbn:at:at-dai-34370](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:at:at-dai-34370)

Die Krippe - Hobby für Naive?

So geht es fast immer mit den alten Bräuchen : Da gibt es auf der einen Seite Begeisterte , "Fans" , die aus aller Welt zusammenkommen , die Geld und Zeit und Mühe einsetzen ~~xxxxxx~~ und Stolz und Ehrgeiz und Liebe zu dem kleinen Werk entfalten , das da in ihrer Zimmerecke oder auf der Kommode steht - und da gibt es andere, durchaus ebenso seriöse Leute, die ~~solchem~~ Brauchtum in kühlerer Distanz begegnen , und einen etwas anti-quierten reimmichl-tirolischen Tannenduft~~xxxx~~- , Weihrauch- und Kerzen-duft wittern , der ihnen nicht recht zusagt . Nun , jeder kann es halten , wie er will. Die Krippe ist nicht heilsnotwendig. Ich möchte mir aber doch erlauben , für diesen Brauch ein kleines Plädoyer zu halten.

Im reichen Kranz religiösen Brauchtums hat die Krippe einen besonderen Platz. Nicht nur , weil dieser Brauch so alt ist , besonders in unserem Land , - das sind andere Bräuche auch. Ich sehe dieses kleine Werk im Schnittpunkt großer Kreise , die heute Aktualität besitzen .

Der erste Gedanke kam mir beim~~xxxxxxx~~ Anblick einer Papierkrippe , die sich ein Fünfjähriger gemalt hatte : Die Krippe ist ein s c h ö p f e r i s c h e r Brauch. Sie besteht nicht - wie andere Bräuche , im Nachvollziehen gewisser Handlungen oder Riten , - nein -es ist eine immer neues Erschauen, Überdenken , Vorstellen , Gestalten , Bauen - und das nicht nur für Künstler von Format , Meister des Schnitzmessers und der Farbe aus allen Stilepochen , sondern eben auch für auch für Monika in der dritten Klasse, Herbert im B- Zug und Hans in der Sonderschule. Und ich darf mir bei pädagogisch versierten Lesern wohl ersparen , nun von der Bedeutung der K r e a t i v i t ä t in unserer Zeit zu sprechen. Wenn Werkfreude und festliche Vorfreude einen kleinen Flimmerkasten-Stammgast in die Bastelecke locken , dann ist mehr geschehen , als manches Kreativitäts-Symposium für sich buchen kann.

Das zweite , was mich an der Krippe fasziniert, ist der Platz , den sie sich in der Gesellschaft ausgesucht hat. Viele Bräuche brauchen eine Stadt, ein Dorf, eine Organisation , einen ~~Kxxxx~~ Festausschuß, gewichtige Protektoren . Die Krippe braucht die Familie . Dort ist ihr eigentlicher Platz (nicht das Museum

- so schön und wichtig die Sammlungen dort sind, und nicht das Schaufenster - trotzdem auch das manchmal würdig sein kann). Das Geschehen von Bethlehem ist in der Krippe sozusagen aus der Entrücktheit gotischer Altäre und Retabeln und der Feierlichkeit der Kirchen hinausgegangen in die Häuser und Wohnungen, in die Winkel und Ecken, zu den Menschen. Und nun drängt sich der Gedanke auf, das heute die familiäre Kultur ein ganz besonderes Gewicht erhält, weil eben die plurale ~~Gesellschaft~~ Gesellschaft mit ihrer Nivellierung gerade in den Festen Sinn, Gesicht, Farbe und Form verliert. Die Familie hat die Möglichkeit hier Reichtum zu bewahren und zu entfalten - und wehe, wenn sie es nicht tut! Religionspsychologische Studien in den USA haben diese Rolle der Familie und die Bedeutung ihrer religiösen Kultur eindeutig erwiesen - für den, dem das die Lebenserfahrung nicht schon längst eindringlich genug gesagt hat.

Die Krippe gerät mir aber noch in ein anderes Schlagwort unserer Zeit: Meditation. Sie gehört nämlich nicht zu den Knopfdruckerlebnissen, die wir uns so leicht beschaffen können und die uns letztlich so wenig bedeuten. Die Krippe braucht Zeit, Sie fordert zum Verweilen auf. ~~Das fängt schon mit dem Wurzelstock-Suchen an, setzt sich fort mit der Mühe des Bauens, des Aufstellens, der vielen, kleinen Handgriffe, die Sorgfalt und Liebe brauchen - und schließlich ist sie zum Schauen da, und ladet die ein, die noch schauen können. Die Redseligen und Diskutierwütigen entläßt sie rasch. (Zu eifrige Kirchenreformer haben in den letzten Jahrzehnten der überkommenen Religiosität in unserem Lande vorgeworfen, der Tiroler wolle im religiösen Bereich zu viel Schauen und Hören, er sei also zweifellos zu passiv. Nun, da diese beiden kostbaren Künste zu gunsten einer Überentwicklung der Sprechorgane verloren zu gehn drohen, kommen sie in aller Welt wieder zu Ehren...)~~

Mit dieser meditativen Seite der Krippe nähern wir uns dem vierten großen Kreis, der unser kleines weihnachtliches Spiel ergreift: Viele religiöse Bräuche haben im Lauf der Geschichte die Gefahr in sich getragen, in Seitenfrömmigkeiten, Aberglauben und Magie auszuwuchern. Die Krippe bleibt in der Mitte des Mysteriums. Sie bleibt die Darstellung des zentralen Geheimnisses unseres Glaubens, das Herabbrechen der unendlichen Liebe in die Welt, in unsere Geschichte, in dein Dasein, in mein

Leben. Und sie ist eigentlich immer am **W e s e n t l i c h e n** des Weihnachtsgeheimnisses interessiert gewesen, nicht an den genauen **h**istorischen Details. Sie hat das Kommen Christi unbekümmert überzeitlich gesehen, und den Erlöser zu neap**o**litanischer Fischern und Tiroler Bauern kommen lassen. Sie hat mitgeholfen, das strahlende Geheimnis in die Geschichte **h**ineinzutragen.

Neulich habe ich bei einem Psychologen gelesen, daß "der moderne Mensch eines vor allem nötig habe - das tröstende Geheimnis": Die Krippe bringt es nahe zu einer Stunde des Jahres, in der doch viele dafür geöffnet sind als sonst.

Der fünfte und letzte Kreis, der die Krippe umgreift, ist mir heuer nicht in Tirol, sondern in der Hauptstadt der Christenheit in den Blick getreten. Wie ich mir in der Domitilla Katakombe das Schultertuch zur Heiligen Messe umgelegt habe, ist mein Blick auf ein verwittertes, römisches Relief in der Feldwand gefallen: Eine Anbetung der ~~Krippe~~ ^{Weisen} - vielleicht eine der ältesten Krippendarstellungen. Und da habe ich jenen leisen Appell der Krippe vernommen, den wir nicht überhören sollten: Den Appell zur **A n b e t u n g**. Haben Sie schon einmal darüber nachgedacht, daß alle Figuren der Krippe anbeten? Die Engel, die Hirten, die Mutter, die Weisen... am Ende ihrer Wege beten sie an. Und dieser Appell der Krippe hat heute eine besondere Aktualität. In der westlichen Christenheit kreist man seit zwei Jahrzehnten nur noch um den Menschen - und vernachlässigt und ~~ver~~schweigt und vergißt den, der hinter dem Menschen steht. Man glaubt manchmal, das sogenannte Engagement könne die Verneigung vor dem Unendlichen entbehren. Anbetung ist ein seltenes Wort. Wer diese Wort aus einer halben Tonne ^{moderner} religiöser Literatur heraussuchen will, braucht zum Notieren keinen großen Zettel. Die Krippe ruft uns leise, aber eindringlich in die vertikale **D**imension.

Darum hat's mir die Krippe angetan.

In ihr ~~trifft~~ ^{begegnet} sich die Welt des Schöpferischen und des Schönen, des Familiären und des Meditativen, des Leisen, des Tiefen und des Frommen. Und das ist mehr, als man von vielen Bräuchen sagen kann.

Dr. Reinhold Stecher:

Die Krippe – Hobby für Naive?

So geht es fast immer mit den alten Bräuchen: Da gibt es auf der einen Seite Begeisterte, „Fans“, die aus aller Welt zusammenkommen, die Geld und Zeit und Mühe einsetzen und Stolz und Ehrgeiz und Liebe zu dem kleinen Werk entfalten, das da in ihrer Zimmerdecke oder auf der Kommode steht – und da gibt es andere, durchaus ebenso seriöse Leute, die solchem Brauchtum in kühlerer Distanz begegnen, und einen etwas antiquierten reimmichl-teologischen Tannen-, Weihrauch- und Kerzenduft wittern, der ihnen nicht recht zusagt. Nun, jeder kann es halten, wie er will. Die Krippe ist nicht heilsnotwendig. Ich möchte mir aber doch erlauben, für diesen Brauch ein kleines Plädoyer zu halten.

Im reichen Kranz religiösen Brauchtums hat die Krippe einen besonderen Platz. Nicht nur, weil dieser Brauch so alt ist, besonders in unserem Land, – das sind andere Bräuche auch. Ich sehe dieses kleine Werk im Schnittpunkt großer Kreise, die heute Aktualität besitzen.

Der erste Gedanke kam mir beim Anblick einer Papierkrippe, die sich ein Fünfjähriger gemalt hatte: Die Krippe ist ein schöpferischer Brauch. Sie besteht nicht – wie andere Bräuche, im Nachvollziehen gewisser Handlungen oder Riten, – nein – es ist ein immer neues Erschauen, Überdenken, Vorstellen, Gestalten, Bauen – und das nicht nur für Künstler von Format, die Meister des Schnitzmessers und der Farbe aus allen Stilepochen, sondern eben auch für Monika in der dritten Klasse, Herbert im B-Zug und Hans in der Sonderschule. Und ich darf mir ~~bei pedagogisch verstandenen Lesern~~ wohl ersparen, nun von der Bedeutung der Kreativität in unserer Zeit zu sprechen. Wenn Werkfreude und festliche Vorfreude einen kleinen Flimmerkasten-Stammgast in die Bastelecke locken, dann ist mehr geschehen, als manches Kreativitäts-Symposium für sich buchen kann.

Das zweite, was mich an der Krippe fasziniert, ist der Platz, den sie sich in der Gesellschaft ausgesucht hat. Viele Bräuche brauchen eine Stadt, ein Dorf, eine Organisation, einen Festausschuß, gewichtige Protektoren. Die Krippe braucht die Familie. Dort ist ihr eigentlicher Platz (nicht das Museum – so schön und wichtig die Sammlungen dort sind, und nicht das Schaufenster – trotzdem auch das manchmal würdig sein kann). Das Geschehen von Bethlehem ist in der Krippe vorsagen aus der Entrücktheit gotischer Altäre und Retabeln und der Feierlichkeit der Kirchen hinausgegangen in die Häuser und Wohnun-

gen, in die Winkel und Ecken, zu den Menschen. Und nun drängt sich der Gedanke auf, das heute die familiäre Kultur ein ganz besonderes Gewicht erhält, weil eben die plurale Gesellschaft mit ihrer Nivellierung gerade in den Festen Sinn, Gesicht, Farbe und Form verliert. Die Familie hat die Möglichkeit hier Reichtum zu bewahren und zu entfalten – und wehe, wenn sie es nicht tut! Religionspsychologische Studien in den USA haben diese Rolle der Familie und die Bedeutung ihrer religiösen Kultur eindeutig erwiesen – für den, dem das die Lebenserfahrung nicht schon längst eindringlich genug gesagt hat.

Die Krippe gerät mir aber noch in ein anderes Zauberwort unserer Zeit: *Meditation*. Sie gehört nämlich nicht zu den Knopfdruckerlebnissen, die wir uns so leicht beschaffen können und die uns letztlich so wenig bedeuten. Die Krippe braucht Zeit. Sie fordert zum Verweilen auf. Das fängt schon mit dem Wurzelstock-Suchen an, setzt sich fort mit der Mühe des Bauens, des Aufstellens, der vielen, kleinen Handgriffe, die Sorgfalt und Liebe brauchen – und schließlich ist sie zum *Schauen* da, und ladet die ein, die noch schauen können. Die Redseligen und Diskutierwütigen entläßt sie rasch. (Zu eifrige Kirchenreformer haben in den letzten Jahrzehnten der überkommenen Religiosität in unserem Lande vorgeworfen, der Tiroler wolle im religiösen Bereich zu viel *Schauen* und *Hören*, er sei also hoffnungslos passiv, Nun, da diese beiden kostbaren Künste zugunsten einer Überentwicklung der Sprechorgane verloren zu gehen drohen, kommen sie in aller Welt wieder zu Ehren...).

Mit dieser meditativen Seite der Krippe nähern wir uns dem vierten großen Kreis, der unser kleines weihnachtliches Spiel ergreift: Viele religiöse Bräuche haben im Lauf der Geschichte die Gefahr in sich getragen, in Seitenfrömmigkeiten, Aberglauben und Magie auszuwuchern. Die Krippe bleibt in der Mitte des Mysteriums. Sie bleibt die Darstellung des zentralen Geheimnisses unseres Glaubens, des Hereinbrechens der unendlichen Liebe in die Welt, in unsere Geschichte, in dein Dasein, in mein Leben. Und sie ist eigentlich immer am Wesentlichen des Weihnachtsgeheimnisses interessiert gewesen, nicht an den genauen historischen Details. Sie hat das Kommen Christi unbekümmert überzeitlich gesehen, und den Erlöser zu neapolitanischen Fischern und Tiroler Bauern kommen lassen. Sie hat mitgeholfen, das strahlende Geheimnis in die Geschichte hineinzutragen. Neulich habe ich bei einem Psychologen gelesen, daß „der moderne Mensch eines vor allem nötig habe – das tröstende Geheimnis“: Die Krippe bringt es nahe zu einer Stunde des Jahres, in der doch viele dafür geöffnet sind als sonst.

Der fünfte und letzte Kreis, der die Krippe umgreift, ist mir heuer nicht in Tirol, sondern in der Hauptstadt der Christenheit in den Blick Blick getreten. Wie ich mir in der Domitilla-Katakomben das Schultertuch zur Heiligen Messe umgelegt habe, ist mein Blick auf ein verwittertes, römisches Relief in der Felswand gefallen: Eine Anbetung der Weisen – vielleicht eine der ältesten Krippendarstellungen. Und da habe ich jenen leisen Appell der Krippe vernommen, den wir nicht überhören sollten: Den Appell zur *Anbetung*. Haben Sie schon einmal darüber nachgedacht, daß alle Figuren der Krippe anbeten? Die Engel, die Hirten, die Mutter, die Weisen... am Ende ihrer Wege beten sie an. Und dieser Appell der Krippe hat heute eine besondere Aktualität. In der westlichen Christenheit kreist man seit zwei Jahrzehnten nur noch um den Menschen – und vernachlässigt und verschweigt und vergißt den, der hinter dem Menschen steht. Man glaubt manchmal, das sogenannte Engagement könne die Verneigung vor dem Unendlichen entbehren. Anbetung ist ein seltenes Wort. (Wer dieses Wort aus einer halben Tonne moderner religiöser Literatur herausuchen will, braucht zum Notieren keinen großen Zettel.) Die Krippe ruft uns leise, aber eindringlich in die vertikale Dimension. Darum hat's mir die Krippe angetan.

In ihr begegnet sich die Welt des Schöpferischen und des Schönen des Familiären und des Meditativen, des Leisen, des Tiefen und des Frommen. Und das ist mehr, als man von vielen Bräuchen sagen kann.

Die Kruppe Lein lebendigen Brauch
 ein schöpferischer Brauch
 ein familiärer Brauch
~~ein geschichtlicher Brauch~~
 ein tiefen Brauch.

Der schwindet geschichtl. WB

Kruppe:

ein lebendigen Brauch;
 aus. Tivol. Waltham.

ein schöpferischer Brauch

ein familiärer Brauch: Glaube in den ^{Wald} St. Brücken
 Häusern.

ein tiefen Brauch: Menschwerden

Kammer Brauch: Anbelang
 alle beten an.